

Zur morphologischen Charakterisierung der Adjektive im Ostjakischen

Die Adjektive bilden im Ostjakischen — wie auch in anderen finnisch-ugrischen Sprachen — keine morphologisch ausgeprägte Kategorie, da sie nicht über ein Komparations- und Deklinationsparadigma verfügen. In grammatischen Beschreibungen werden sie daher oft bei den Nomina abgehandelt, ohne eine genauere Abgrenzung zu erfahren. Es gibt aber auch Versuche, die Adjektive innerhalb der Gruppe der Nomina auf morphologischer, semantischer und syntaktischer Ebene als Wortklasse zu spezifizieren und insbesondere von den Substantiven zu differenzieren. So schreibt W. Steinitz, daß es in der Wortbildung einige Suffixe gibt, »die vorwiegend bei attributiv gebrauchten Nomina, also bei Adjektiva auftreten«. ¹ Und zum semantischen Aspekt heißt es an derselben Stelle: »Die Adjektiva bilden keine inhaltlich scharf abgegrenzte Wortklasse, da ein und dasselbe Wort bald als Adjektiv, bald als Substantiv in unserem Sinne auftreten kann, z. B. *nōwə* 'weiß, hell; Licht, Feuer'; *atəm* 'schlecht; elender Mensch'«.

Berührungspunkte zwischen Adjektiv und Substantiv ergeben sich insbesondere, wenn Substantive die Funktion von Attributen übernehmen, man denke z. B. an die mehrgliedrigen attributiven Konstruktionen der ostj. Volksdichtung, in denen oft schwer zu entscheiden ist, ob ein Attribut als Adjektiv oder Substantiv zu werten ist, z. B. Scher. *wetəm unt wəj χūw pānt* 'langer Weg zur Erlegung der Walddiere'. Auf die syntaktische Funktion der Adjektive ist meines Wissens zuerst P. K. Životikov eingegangen. ²

Was die morphologische Kennzeichnung der ostj. Adjektive betrifft, so werden in den uns zur Verfügung stehenden Grammatiken annähernd übereinstimmend folgende Nominalbildungssuffixe angeführt:

-əŋ, -pə, -pi bzw. *-əp, *-i (-ə)*. Sie bilden (vorwiegend denominale) Nomina possessoris. *-əŋ* erscheint am häufigsten, die Bildungen mit *-p-* sind stets attribuiert, z. B. V *liləŋ*, Scher. *tītəŋ* 'lebendig' (V *lil*, Scher. *tīt* 'Seele, Atem'); Scher. *kew sempə urt* 'steinäugiger Held' (*sem* 'Auge'); V *jəŋki*, Scher. *jīŋkə* 'naß' (V *jəŋk*, Scher. *jīŋk* 'Wasser').

**-ləy* (KoP *-tə*, Scher. *-tə*). Bildet Nomina karitiva von substantivischen Grundwörtern, seltener von Verben, z. B. V *semləy*, Scher. *semətə* 'blind' (*sem* 'Auge'); V *pəlləy*, Scher. *pātətə* 'taub' (V *pəl*, Scher. *pāt* 'Ohr').

Die angeführten Suffixe können zumindest dialektal als wortklassenmorphematische Morpheme bezeichnet werden. Die relativ wenigen Fälle, in denen

¹ Ostjakische Grammatik und Chrestomathie. Leipzig 1950. S. 48.

² Očerki grammatika chantyjskogo jazyka (sredne-obskoj dialekt). Chanty-Man-sijsk 1942. S. 62.

sie in substantivischen Wörtern erscheinen, sind unproduktive Bildungen, z. B. Scher. *jasəŋ* 'Rede, Sprache' (vgl. Sy. *jastə-* 'sagen'); *jätpə* 'Quelle' (vgl. V *jel* id.).

Bei den mit dem Karitivsuffix gebildeten Adjektiven scheint es Berührungspunkte mit dem Substantiv nur in Juxtaposition von Parallelwörtern zu geben wie KoP *ǰəytä aŋkitä* 'Waise' ('ohne Vater, ohne Mutter'), *kettä körtä* 'Krüppel' ('ohne Hand, ohne Fuß').

Aus der großen Zahl der ostj. Nominalbildungssuffixe ließen sich weitere, wenn auch weniger verbreitete oder produktive Suffixe anführen, die typisch zur Bildung von Adjektiven verwendet werden. Im Rahmen dieses Beitrages möchte ich aber nur noch auf ein Wortbildungssuffix eingehen, das mir im Zusammenhang mit der kategorialen Ausbildung des Adjektivs besonders interessant erscheint und mit dem sich auch Ödön Beke beschäftigt hat.³ Es handelt sich um das Suffix V *-at/-ät* usw., das zur Weiterbildung einer charakteristischen semantischen Gruppe von Maß und Gewicht bezeichnenden Adjektiven wie *gross, breit, hoch, viel, schnell, leicht* u. a. dient. Es bildet von diesen Adjektiven entweder Substantive oder dient zur Markierung dieser Adjektive, wenn sie durch Attribute oder Possessivsuffixe näher bestimmt sind,⁴ hat also im letzten Fall eher eine syntaktische als eine semantische Funktion, z. B. V *köyat* usw. 'Länge, -lang' (*köy* 'lang'); *löl köyat* oder *köyatl löl* 'ein Klafter lang'; *əj köyatəki* 'gleich lang'. V *mälät* usw. 'Tiefe, -tief' (*mäl* 'tief'); *wet löl mälät* 'Tiefe von fünf Klaftern'; *mälätl* 'der Tiefe nach'.

Welche der beiden genannten Funktionen die ursprüngliche ist, läßt sich nicht mit Sicherheit sagen. Es kann aber angenommen werden, daß die substantivischen Bedeutungen sekundär aus Formen entstanden sind, die mit Possessivsuffixen als einer besonderen Form der Attribuierung näher bestimmt sind: V *mätl* 'seiner Dicke nach' < (*löy*) *mätl* '(so) dick wie (er)'.

Die offenbar rein syntaktische Funktion der Markierung von attribuierten Adjektiven haben — neben der der Substantivbildung — übrigens auch die genuinen Entsprechungen dieses Suffixes im benachbarten Wogulischen und im Tscheremissischen, die Ö. Beke in seinem oben erwähnten Aufsatz nachgewiesen hat,⁵ z. B. wog. N *äs jänit sampä xum* 'äugiger Mann von der Größe des Ob' (*jäniy* 'groß'); tscher. KB *ik-leləts* 'gleich schwer' (*lelə* 'schwer'). Auch Beke hielt diese Funktion für die ursprüngliche.

Wie man die Funktion des Suffixes auch zu definieren haben wird, so steht jedenfalls fest, daß wir es hier mit einer engen Verflechtung einer semantischen Subklasse von Adjektiven mit einem spezifischen Morphem zu tun haben. Aus diesen Verhältnissen könnte man schließen, daß die Maß und Gewicht bezeichnenden Adjektive im Finnisch-Ugrischen als eine inhaltliche Klasse besonders ausgeprägt waren. Das mit ihnen eng verbundene Suffix ostj. *-at* usw. kann als ein Mittel zur morphologischen Kennzeichnung dieser Klasse von Adjektiven und damit als kategoriales Merkmal angesehen werden. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, daß sich die Adjektive der genannten Klasse auch im Finnischen mit einem besonderen Morphem

³ Egy finn—magyar névszóképzőről. Keleti Szemle 12 (1911—12). S. 271.

⁴ Vgl. auch G. Sauer, Die Nominalbildung im Ostjakischen. Berlin 1967. S. 110.

⁵ In seiner Arbeit Zur Geschichte einiger permischer Nominalbildungssuffixe (ALH 2 [1952]) hat Beke auch das Syrjänische in diesen Zusammenhang einbezogen.

-uinen/-yinen verbinden, wenn die durch sie ausgedrückten Dimensionen durch Attribute quantitativ näher bestimmt sind.⁶

Im Ostjakischen erscheint das Suffix *-at* einmal auch in Verbindung mit einem Adjektiv, das nicht zu der engeren Klasse der Maß und Gewicht bezeichnenden Adjektive gerechnet werden kann: DN *ti jəmät jəm werät* 'er möge so gut sein'; Ahl. *jamat* 'Eigentum' usw. (DN *jəm*, Ahl. *jam* 'gut'; s. auch DEWOS 370). Dieser Beleg könnte ein Hinweis darauf sein, daß sich das Suffix auch einer größeren Klasse qualitativer Adjektive anschließen kann.

GERT SAUER

⁶ Siehe L. Hakulinen, *Suomen kielen rakenne ja kehitys I*. Helsinki 1941, S. 160f.

